

## Übersicht zu den Modulbeschreibungen

Basisschwerpunkt: Management / Grundlagen der empirischen Sozialforschung

Basisschwerpunkt „Management und Organisation / Grundlagen der empirischen Sozialforschung“		Verantwortlich Lehrende: Dassler, Kolhoff, Kortendieck; Lehrbeauftragte: Tabatt-Hirschfeldt	
Basis-Modul BM 1: Organisation, Verwaltung und Unternehmensführung		Prüfungsnummer: 3101	
<b>Kompetenzziele</b> Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, die verschiedenen Formen der Organisation der Sozialen Arbeit und die Prozesse der Organisationsentwicklung vor dem Hintergrund einer umfassenden Analyse der Organisation privater, frei-gemeinnütziger und öffentlicher Träger zu untersuchen. Die Teilnehmer/innen kennen die Grundlagen des operativen und strategischen Managements und wenden sie im Rahmen der Marketingplanung an. Im Rahmen des Projektmanagements beherrschen sie die Verfahren der Projektakquisition, Projektplanung, Projektdurchführung und Projektevaluierung. Vor dem Hintergrund zunehmenden Wettbewerbs und Marktöffnung im sozialen und rehabilitativen Bereich reflektieren sie die Auswirkungen auf das Zielsystem und die Strategien von Nonprofit-Organisationen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Stakeholderanalyse und damit der Kundenbetrachtung zu. Dabei sollen vorherrschende paternalistische Konzepte und service- und kundenorientierte Ansätze kritisch analysiert und verglichen werden.			
<b>Inhalte</b>			
Basis M. 1.1. Organisationsanalyse		Prof. Dr. Dassler	2 SWS
Das System öffentlicher, freier und gewerblicher Träger sozialer Dienstleistungen. Organisationsprinzipien im Feld Sozialer Arbeit. Organisation und Management. Ablauf- und Aufbauorganisation. Organisationsanalyse. Organisationsentwicklung und Change-Management			
Basis M. 1.2. Public Management		Prof. Dr. Tabatt Hirschfeldt	2 SWS
Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltung. Grundprinzipien des Verwaltungshandelns. Das Neues Steuerungsmodell und Governance. Der kommunale Haushalt: von der Kameralistik zur Doppik. Kontraktmanagement			
Basis M. 1.3. Marktorientierte Unternehmensführung		Prof. Dr. Kortendieck	2 SWS
Wettbewerb in der Sozialen Arbeit. Die Soziale Einrichtung als Betrieb. Operative und Strategische Planung. Strategische Analyse und Entscheidungen, die Marketingkonzeption. Beschaffungs- und Absatzpolitik. Produkt- und Leistungs politik. Preis- und Distributionspolitik. Werbung und Öffentlichkeitsarbeit			
Basis M. 1.4. Projektmanagement		Prof. Dr. Kolhoff	4 SWS
Projektkonzeption. Projektdurchführung. Projektevaluierung			
<b>Lehr-/Lernformen:</b> Seminare mit hohem Eigenanteil, Projektarbeit, Studiengruppe, Selbststudium		<b>Prüfungsformen</b> Präsentation und mündliche Prüfung	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Organisatorische und ökonomische Vorkenntnisse auf dem Niveau des Bachelorstudiengangs		<b>Position im Studienverlauf:</b> 1. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Voraussetzung für Modul BM 3 und 4 sowie die Masterarbeit			
<b>SWS:</b>		<b>ECTS-Punkte</b>	
10		15	
		<b>Arbeitsbelastung</b>	
		450 Stunden	

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Basisschwerpunkt: Management / Grundlagen der empirischen Sozialforschung

<b>Basisschwerpunkt „Management und Organisation / Grundlagen der empirischen Sozialforschung“</b>		Verantwortlich Lehrende: Eger, Harmsen, N.N.
<b>Basis-Modul BM 2: Empirische Sozialforschung und Sozialarbeitswissenschaften</b>		Prüfungsnummer: 3102
<b>Kompetenzziele</b>		
<p>Die Teilnehmer/innen lernen, weshalb in der Praxis der Sozialen Arbeit der Einsatz von empirischen Methoden und Techniken der Erhebung, Darstellung und Interpretation von Daten notwendig und in vielen Feldern bereits selbstverständlich geworden ist. Die unterschiedlichen Felder der Sozialen Arbeit beschäftigen sich mit spezifischen Forschungsfragen und bestimmten erkenntnistheoretischen Perspektiven. Ziel dieses Teils des Moduls ist es, Kenntnisse methodischer Zugangsweisen, Forschungsinstrumente und -designs, die Voraussetzung für den Nachvollzug forschungslogischer Abläufe zu vermitteln. Inhalte sind die zur Wahl stehenden Untersuchungsdesigns wie Quer- und Längsschnittstudien, Experimente, explorative Studien, Feldforschung und Evaluationsstudien. Mit Hilfe der qualitativen und quantitativen Sozialforschung werden die Teilnehmer befähigt, in den konkreten Feldern der Kriminalprävention oder der Rehabilitation beispielhafte eigene kleine Forschungsarbeiten durchzuführen. Darüber hinaus lernen die Teilnehmer/innen die unterschiedlichen Ansätze Sozialer Arbeit im Internationalen Kontext kennen. Sie beschäftigen sich mit den grundlegenden erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Fragen, reflektieren Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft und setzen sich mit der Sozialarbeitsforschung im internationalen Vergleich auseinander. Im vierten Teilmodul erfolgt die Auseinandersetzung mit den Professionstheorien Sozialer Arbeit (interaktionistische Professionsmodell von Schütze, strukturtheoretische Modell nach Oevermann, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession und reflexives Professionsmodell). Dabei werden vor allem auch Fragen nach der Qualität Sozialer Arbeit und ihre Anforderungen an die Profession gestellt.</p>		
<b>Inhalte</b>		
<b>Basis M. 2.1. Quantitative Sozialforschung</b>	N.N.	2 SWS
Messtheorie, Skalenniveaus, Untersuchungsdesigns, Beschreibende, schließende Statistik, Wahrscheinlichkeitstheorie, Anwendungsbezogene Messtheorie, Erfassung von Wirkung, Anwendung von Standards , beschreibende -, schließende Statistik		
<b>Basis M. 2.2. Qualitative Sozialforschung</b>	Prof. Dr. Eger	2 SWS
Verstehende Methodologie, Inhaltsanalyse, Interviews, Fokusgruppen , Erstellung von Leitfäden, Entwickeln und Durchführen von Interviews, Fragebögen, teilnehmende Beobachtung, Erfassung von Wirkung, Anwendung von Standards, Methoden der Qualitätssicherung (Messung des Projekterfolges, Evaluationsformen, Evaluationstypen, Evaluationsmethoden, Dokumentation und Überprüfung von Projekten, Projektabschluss)		
<b>Basis M. 2.3. Theorien Sozialer Arbeit im internationalen Kontext</b>	Prof. Dr. Harmsen	2 SWS
Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Fragen, Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft, Systemtheorien Sozialer Arbeit, Ökologische Theorien Sozialer Arbeit, Sozialkonstruktivistische und postmoderne Ansätze, Gender and Diversity, Empowerment, Internationale Organisationen (IFSW, ICSW) und deren Programme, Sozialarbeitsforschung im internationalen Vergleich		
<b>Basis M. 2.4. Theorien Sozialer Arbeit</b>	Prof. Dr. Harmsen	2 SWS
Das interaktionistische Professionsmodell von Schütze , strukturtheoretisches Modell nach Oevermann, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession (Staub-Bernasconi), reflexives Professionsmodell, Gender und Professionalität, Qualitätsmanagement und / oder Professionalität, evidenzbasierte Soziale Arbeit, empirische Befunde der Professionsforschung, Habitus und Identität		
<b>Lehr-/Lernformen:</b>	<b>Prüfungsformen</b>	
Seminare mit hohem Eigenanteil, Studiengruppe, Selbststudium	Hausarbeit	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b>	<b>Position im Studienverlauf:</b>	
Grundlagen der Sozialforschung; Grundkenntnisse Professionstheorien und Sozialarbeitswissenschaft	2. – 3. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>		
Es bestehen zahlreiche Verknüpfungen mit den anderen Modulen. Die Inhalte dieses Moduls sind für alle Forschungsarbeiten und zur Selbstreflexion in den Schwerpunktmodulen notwendig. Grundlage für die Erstellung der Masterarbeit		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
8	14	420 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Basisschwerpunkt: Management / Grundlagen der empirischen Sozialforschung

<b>Basisschwerpunkt „Management und Organisation / Grundlagen der empirischen Sozialforschung“</b>		Verantwortlich Lehrende: Dassler, Kortendieck, Lehrbeauftragte: Dr. Immenroth, Kaspers, v.d. Heijden
<b>Basis-Modul BM 3: Finanzierung und Steuerung</b>		<b>Prüfungsnummer: 3103</b>
<b>Kompetenzziele</b>		
Die Teilnehmer/innen kennen die die finanziellen Bezüge, in denen Soziale Arbeit stattfindet aus der Sicht der Leistungsträger und aus der Sicht der Kostenträger. Damit sind die die Grundbegriffe der der Innen- und Außenfinanzierung, der Einwerbung von Drittmitteln von Privaten, Unternehmen und staatlicher Institutionen (Bund, Länder, Kommunen, EU) verbunden. Zudem können sie die Verfahren der kaufmännischen Buchführung in öffentlichen wie privaten Organisationen unterscheiden Prävention und Gesundheitsförderung in ihrer Relevanz für die Praxis. Sie sind in der Lage, eigenständige Präventionsprojekte inklusive der Evaluierung und Kostenrechnung zu konzipieren. Sie sind in der Lage, Jahresabschlüsse im Sozialen Bereich zu lesen und zu interpretieren. Auf dieser Grundlage verstehen sie die grundlegenden Controllingprozesse als grundlegenden Steuerungsansatz, der Kosten- wie Leistungsaspekte berücksichtigt-. Qualitätsmanagement stellt die Steuerung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität dar und interpretiert die Arbeitsprozesse aus dem Blickwinkel der Wirkungsorientierung.		
<b>Inhalte</b>		
<b>Basis M. 3.1. Finanzplanung</b>	v. d. Heijden	<b>2 SWS</b>
Finanzplanung, Finanzierungsformen und Sozialrechtliches Dreieck, Finanzmanagement: Außen- und Innenfinanzierung, Kalkulation und Kontraktmanagement, Fundraising		
<b>Basis M. 3.2. Rechnungswesen: Buchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung, Kameralistik</b>	Kaspers	<b>2 SWS</b>
Externes und internes Rechnungswesen, Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung, Unterscheidung in doppelter Buchführung und kameralistischer Haushaltsführung, Kontierungssysteme, Jahresabschluss mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Inventur und Lagebericht, Bilanzpolitik, System der Vollkostenrechnung, Deckungsbeitragsrechnung, Plankostenrechnung, Budgetierung		
<b>Basis M. 3.3. Controlling in öffentlichen und privaten Einrichtungen</b>	Prof. Dr. Dassler / Prof. Dr. Kortendieck	<b>2 SWS</b>
Controlling in öffentlichen und privaten Einrichtungen, Operatives und strategisches Controlling, Kostenmanagement und Kalkulation Kennzahlen, Benchmarking und Benchmarkingringe, Balanced Scorecard und andere Kennzahlensysteme		
<b>Basis M. 3.4. Qualitätsmanagement</b>	Dr. Immenroth	<b>2 SWS</b>
Qualitätsmanagement, Die Bedeutung von Qualität in der Sozialwirtschaft, Qualitätsplanung, Messbarkeit sozialpädagogischen Handelns durch Kennzahlen, Evaluation, Zertifizierung und Fremdbewertung, Selbstbewertung, QM-Verfahren in der Sozialen Arbeit		
<b>Lehr-/Lernformen:</b> Seminare mit hohem Eigenanteil, Studiengruppe, Selbststudium; Literaturstudium	<b>Prüfungsformen</b> Klausur	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Ökonomische Kenntnisse auf dem Niveau des Bachelorstudien-gangs	<b>Position im Studienverlauf:</b> 2. – 3. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Verknüpfungen mit Kriminalpolitik / Rehabilitationspolitik; Masterarbeit		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
9	13	390 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

Basisschwerpunkt: Management / Grundlagen der empirischen Sozialforschung

<b>Basisschwerpunkt „Management und Organisation / Grundlagen der empirischen Sozialforschung“</b>		Verantwortlich Lehrende: Müller-Beuße, Kortendieck; Lehrbeauftragter: Theenhausen
<b>Basis-Modul BM 4: Personalführung</b>		<b>Prüfungsnummer: 3104</b>
<p><b>Kompetenzziele:</b></p> <p>Die Studierenden erwerben Kenntnisse und Fähigkeiten, Führungsprozesse in der Sozialen Arbeit dazustellen, zu analysieren und kritisch zu reflektieren. Sie verstehen Soziale Arbeit in den unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit als Arbeit in einer Organisation, die notwendigerweise Führungsprozesse und Personalplanung benötigt. Kritisch analysiert werden Personalprozesse vor dem Hintergrund der organisatorischen Ziele. Studienergebnisse sollen sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wissenschaftliche Analyse der typischen Aufgaben des Personalmanagements in öffentlichen und frei-gemeinnützigen Einrichtungen</li> <li>▪ Kennen lernen und Diskussion der Zusammenhänge zwischen Organisationsentwicklungs- und Personalentwicklungsprozessen</li> <li>▪ Unterscheidung und kritische Würdigung der unterschiedlichen Führungstheorien, Führungsstile und Management-by-Ansätze</li> <li>▪ Einüben von Mitarbeitergesprächen als zentrales Führungsinstrument</li> <li>▪ Wahrnehmung von Moderationsaufgaben</li> </ul>		
<b>Inhalte</b>		
<b>Basis M. 4.1. Personalmanagement</b>	<b>Prof. Dr. Kortendieck</b>	<b>2 SWS</b>
Personalmanagement, Strategische Unternehmensentscheidungen und Personalmanagement (Michigan-Ansatz, Harvard-Ansatz), Personalplanung als Grundlage des Personalmanagements, Personaleinstellung und arbeitsvertragsrechtliche Grundlagen, Personalbeurteilung, Personalhonorierung und Tarifsysteme, Personalentwicklung und Organisationsentwicklung		
<b>Basis M. 4.2. Mitarbeiterführung</b>	<b>Theenhausen</b>	<b>2 SWS</b>
Personalführung durch Mitarbeitergespräche, Führungstheorien, Management-by-Ansätze, Kommunikationsgrundlagen der Mitarbeiterführung, Das Mitarbeitergespräch als Führungsinstrument, Konflikt und Führung		
<b>Basis M. 4.3. Moderation und Gesprächsführung</b>	<b>Müller-Beuße, Theenhausen</b>	<b>2 SWS</b>
Moderation und Gesprächsführung, Vermittlung von Methoden der Erfassung der Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit in einer Organisation, Dialogisches ergebnisoffenes Verhandeln, Zielorientierte und effiziente Leitung von Sitzungen, Gruppendynamische Aspekte, Ergebnissicherung und Ergebnisdarstellung		
<b>Lehr-/Lernformen:</b> Seminar, Praxistraining, Selbststudium	<b>Prüfungsformen</b> Präsentation	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Gesprächsführung auf Bachelorniveau	<b>Position im Studienverlauf:</b> 4. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Reflektion der Kriminal- und Rehabilitationspolitik, Masterarbeit		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
6	9	270 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention		Verantwortlich Lehrende: Prof. Dr. J. Döbler	
Schwerpunkt 1 Modul M 1 (S1M1): Kriminologie		Prüfungsnummer: 3201	
<b>Kompetenzziele:</b> Die Absolventen/innen verfügen über verstehende Zugänge zum sozialgeschichtlichen Zusammenhang von Gesellschaft, Kriminalität und Strafverfolgung (Historische Kriminologie). Die Absolventen/innen sind mit der Fach- bzw. Wissenschaftsgeschichte der Kriminologie und Kriminalsoziologie vertraut. Die Absolventen/innen verfügen über die Fähigkeit zur kritischen Einschätzung kriminologischer Theoriebildung in ihren interdisziplinären Bezügen. Die Absolventen/innen sind qualifiziert, Kriminalitätsdefinitionen und Kriminalisierungsprozesse sowie Systeme der sozialen Kontrolle und der Strafverfolgung als politisch-soziale Konstrukte zu analysieren und zu bewerten.			
<b>Inhalte</b>			
S1 M 1.1. Kriminologie 1		Prof. Dr. Döbler	2 SWS
Gesellschaft, Kriminalität und Strafverfolgung im sozialhistorischen und kriminalsoziologischen Blick: quellengestützte und exemplarische Zugänge zu Konflikten, Abweichung/Devianz, Kriminalität und Strafverfolgung im epochalen Wandel konkreter Lebens- und Herrschaftsverhältnisse Grundbegriffe (Norm, Devianz, Sanktion, Strafe, Kriminalität, Kriminalistik, kriminelle Karriere, soziale Kontrolle u.a.), Phänomenologie/Gegenstandsbereiche, Perspektiven Kriminologie als Wissenschaft: Positionen der Theoriebildung, Schlüsselprobleme und Fragestellungen, Forschungsmethodologie, Wissenschaftsdiskurse, Interdisziplinarität			
S1 M 1.2. Kriminologie 2		Prof. Dr. Döbler	2 SWS
Exemplarische Vertiefung der aufgeführten Lehrinhalte mit thematischen, methodologischen und/oder interdisziplinären Schwerpunkten/Akzentsetzungen			
<b>Lehr-, Lernformen</b> Fernstudium (1. Sem.); Vorlesung (2. Sem.)		<b>Prüfungsformen</b> Referat/Präsentation	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Zulassung Master		<b>Position im Studienverlauf:</b> 1. - 2. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Übergreifende Grundlagenveranstaltung			
<b>SWS:</b>		<b>ECTS-Punkte</b>	
4		6	
		<b>Arbeitsbelastung</b>	
		180 Stunden	

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

<b>Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention</b>		Verantwortlich Lehrende: Prof. Dr. M. Storck, Lehrbeauftragte: Dr. M. Coester (LPR); Dr. A. Meyer (LPR)
<b>Schwerpunkt 1 Modul M 2 (S1M2): Kriminalprävention</b>		<b>Prüfungsnummer: 3202</b>
<b>Kompetenzziele:</b>		
<p>Kriminalprävention ist als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen. Sie erfordert ein übergreifendes, integratives Gesamtkonzept. Das verlangt das Zusammenwirken vieler gesamtgesellschaftlicher Kräfte. Gleichzeitig muss die Kriminalprävention die individuellen Entwicklungslinien abweichenden Verhaltens kennen und die dort Tätigen mit Fragen der Entwicklungspsychologie vertraut sein. Kriminalprävention umfasst daher ein weites Betätigungsfeld. Entsprechend sind Führungskräfte in der Kriminalprävention mit einer Vielfalt von Präventionsbereichen befasst. Als Kompetenzziele können beschrieben werden:</p> <p>Soziale Probleme erkennen, ganzheitlich betrachten und in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext stellen. Wirkungen von kriminalpräventiven Ansätzen/Projekten erkennen und einschätzen; daraus folgend die Qualität sichern und verbessern.</p> <p>Die Studierenden sind mit Verlauf und Ätiologie relevanter entwicklungspsychiatrischer Krankheitsbilder vertraut. Sie kennen die Bedingungsfaktoren für die Entstehung von aggressivem und delinquentem Verhalten. Sie sind mit der psychologischen Untersuchung delinquenter Jugendlicher aus der speziellen Perspektive der forensischen Diagnostik und Begutachtung sowie Ansätzen zur Intervention und Prävention vertraut.</p> <p>Die Absolventen/innen sind qualifiziert, die empirische kriminologische Forschung nachvollziehen, einschätzen und anwenden zu können. Sie können kriminologische Methoden kontextspezifisch anwenden und praxisbezogene Problemstellungen erkennen und lösen.</p>		
<b>Inhalte</b>		
<b>S1 M 2.1. Kriminalprävention 1</b>	<b>Dr. Coester</b>	<b>2 SWS</b>
Einführung in die Grundbegriffe der Kriminalprävention (General- und Spezialprävention; primäre, sekundäre und tertiäre Prävention; Mikro, Makro und Mesoebene; strukturelle und personelle Prävention; personenbezogene, situationsbezogene, kommunale Kriminalprävention; Kommunale Kriminalprävention: Regionalanalysen, Lenkungsgruppen auf Verwaltungsebene, wissenschaftliche Begleitung, Kriminalprävention in Deutschland / auf Bundesebene, Übersicht der Kriminalpräventionsinitiativen: Präventionsgremien, Strukturen in den Bundesländern (zentrale Arbeitsstellen, Stiftungen, Forschungsinstitute; Vereinigungen, Verbände, Kongresse), Länderübergreifende Strukturen, (ressortübergreifende) Zusammenarbeit; Praxisfelder und Handlungskonzepte (z.B. im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit)		
<b>S1 M 2.2. Kriminalprävention 2</b>	<b>Dr. Coester</b>	<b>2 SWS</b>
Strategien der Kriminalprävention in Deutschland; Themenspezifische Prävention ( z.B. Häusliche Gewalt / Sexuelle Gewalt, Stalking, Jugendgewalt, Gewalt in Schulen / Mobbing/ Gewalt gegen ältere Menschen, Hasskriminalität; Rechtsextremismus/ Computer(spiele, -kriminalität), Opferhilfe/-schutz, Sucht, Migration /, Sekten / Okkultismus, Gangs, Konfliktschlichtung / Mediation, Zivilcourage, Frühprävention). Entwicklungspsychiatrische Krankheitsbilder (u.a. Sozialverhaltensstörungen; Abhängigkeitssyndrome). Forensische Diagnostik- und Begutachtung unter Entwicklungsaspekten. Interventions- und Präventionskonzepte. Kriminalprävention Online: Präventionsdatenbanken, Polizeiliche Prävention: Prävention im Bereich der Verkehrssicherheit, Städtebau, im schulischen Bereich (Schulsozialarbeit usw.); Ehrenamt in der Prävention; Bundesweite Förderprogramme in der (Kriminal-)Prävention; Planung, Umsetzung und Evaluation der Kriminalprävention, Best-Practice; wirkungsorientierte Kriminalprävention, Evidenzbasierte Kriminalprävention		
<b>S1 M 2.3. Entwicklungspsychologie</b>	<b>Prof. Dr. Storck</b>	<b>2 SWS</b>
Entwicklungspsychologische Grundlagen für die Kriminalprävention (Psychologie des Lebensalters, Suchtproblematik, abweichendes Verhalten, Möglichkeiten der primären Prävention, biogenetische Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie, Risiko- und Schutzfaktoren)		
<b>S1 M 2.4. Methoden der Kriminologie</b>	<b>Dr. Meyer</b>	<b>2 SWS</b>
Ausgewählte Methoden werden vorgestellt, analysiert und anhand von Praxisbeispielen erprobt.		
<b>Lehr-, Lernformen</b> Seminar	<b>Prüfungsformen</b> Referat/ Präsentation oder Hausarbeit	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Zulassung Master	<b>Position im Studienverlauf:</b> 1. - 2. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
8	12	360 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention		Verantwortlich Lehrende: Ass. jur. S. Hälig
Schwerpunkt 1 Modul M 3 (S1M3): Rechtliche Grundlagen der Kriminalprävention		Prüfungsnummer: 3203
<b>Kompetenzziele</b> Die Absolventen/innen verfügen über verstehende Zugänge zu den einzelnen Rechtsgebieten und können die formelle Rechtssprache übersetzen. Die Absolventen/innen sind mit juristischen u. polizeilichen Denkstrukturen vertraut und können die Gesetze anwenden. Die Absolventen/innen verfügen über die Fähigkeit zur kritischen Einschätzung rechtlicher Maßnahmen und Anordnungen und können sie in Einzelfällen deliktsspezifisch deuten und einordnen. Die Absolventen/innen sind qualifiziert, mit Strafverfolgungsbehörden und angeschlossenen Institutionen zu kooperieren und entsprechende Strategien zu entwickeln, zu analysieren und zu bewerten.		
<b>Inhalte</b>		
S1 M 3.1. StGB, StPO, StVollzG	Hälig	2 SWS
Strafrecht, Strafprozessrecht, Strafvollzugsrecht mit den länderspezifischen Besonderheiten wie dem Recht der Untersuchungshaft sowie relevanten Bezügen zum Nebenstrafrecht		
S1 M 3.2. SBG VIII, JGG, JugendSchutzG	Hälig	2 SWS
Jugendstrafrecht mit seinen Bezügen zu den strafrechtlichen Nebengesetzen wie BtmG, dem Familienrecht und dem SGB VIII		
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>
Seminar mit Übungen		Klausur
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b>		<b>Position im Studienverlauf:</b>
Zulassung Master		1. - 2. Semester
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>		
Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
4	6	180Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

<b>Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention</b>		Verantwortlich Lehrende: Prof. Dr. F. Eger
<b>Schwerpunkt 1 Modul M 4 (S1M4): Praktische Anwendung von Kriminologie und Kriminalprävention</b>		Prüfungsnummer: 3204
<b>Kompetenzziele</b> Befähigung zur eigenständigen empirischen Forschungsarbeit in der Kriminalprävention. Dadurch auch Kompetenz zur Beurteilung wissenschaftlicher (Wirkungs-)Studien in der Kriminalprävention. Erlernen der Strukturen und Arbeitsweisen innerhalb der praktischen Kriminalprävention in einem ausgewählten Praxisfeld.		
<b>Inhalte</b>		
<b>S1 M 4.1.</b> Forschungsarbeit mit Begleitung, Praxisarbeit mit Begleitung	<b>Prof. Dr. Eger</b>	<b>2 SWS</b>
Praktische Umsetzung empirischer Methoden. Dabei supervisierte Erprobung der Methoden.		
<b>S1 M 4.2.</b> Forschungsarbeit mit Begleitung; Praxisarbeit mit Begleitung	<b>Prof. Dr. Eger</b>	<b>2 SWS</b>
Umsetzung des theoretischen Wissens in Forschung und Praxis. Reflektion der Erfahrungen in Forschung und Praxis		
<b>Lehr-, Lernformen</b> Seminar und Praxisarbeit	<b>Prüfungsformen</b> Forschungs- und Praxisbericht	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b> Zulassung Master	<b>Position im Studienverlauf:</b> 2. – 3. . Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
4	12	360 Stunden



## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

<b>Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention</b>		Verantwortlich Lehrende: Prof. Dr. U. I. Haas, Prof. Dr. S. Brombach, E. Marks (LPR)
<b>Schwerpunkt 1 Modul M 5 (S1M5): Kriminologie B</b>		Prüfungsnummer: 3205
<p><b>Kompetenzziele</b></p> <p>Die Absolventen/innen verfügen über verstehende Zugänge zur Diskussion über Sinn und Zweck von Strafen und kennen sich mit der Ätiologie alternativer Konfliktlösungsmöglichkeiten und der nationalen und internationalen Entwicklung des Modells der restorative justice aus.</p> <p>Die Absolventen/innen sind mit der Fach- bzw. Wissenschaftsgeschichte der Poenologie vertraut.</p> <p>Die Absolventen/innen verfügen über die Fähigkeit, sich mit den unterschiedlichen Täter- und Opfergruppen auseinandersetzen und eine kritische Einschätzung zur Rollenfixierung in Theorie und Praxis vornehmen zu können sowie die Aspekte von Gender und Diversity zu berücksichtigen.</p> <p>Die Absolventen/innen kennen Gremien der kommunalen, nationalen und internationalen Kriminalprävention und können sie einschätzen; sie kennen die Strategien der Kriminalprävention in Europa und europäische Netzwerke sowie nationale und internationale NGO's. Sie kennen die europäischen Förderprogramme für die Kriminalprävention.</p> <p>Die Absolventen/innen sind mit internationalen wissenschaftlichen Ansätzen vertraut.</p>		
<b>Inhalte</b>		
<b>S1 M 5.1. Strafrechtliche Sanktionen versus restorative justice</b>	<b>Prof. Dr. Haas</b>	<b>2 SWS</b>
Die Straftheorien und ihre Bedeutung, Theorie und Praxis der Strafzumessung, historische Entwicklung des Strafens und des Wiedergutmachungsgedankens mit seinen internationalen Wurzeln, die Bedeutung und Anwendung von restorative justice Modellen national und international		
<b>S1 M 5.2. Arbeit mit Randgruppen</b>	<b>Prof. Dr. Brombach</b>	<b>2 SWS</b>
Vorstellung ausgewählter Zielgruppen mit ihren besonderen Problemlagen wie Inhaftierte, Haftentlassene, von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen, Betroffene von häuslicher Gewalt, etc.		
Berücksichtigung der Aspekte von Gender und Diversity sowie Auseinandersetzung mit der Opfer-Täter-Abfolge und ihren Konsequenzen		
<b>S1 M 5.3. Nationale und internationale Kriminalprävention</b>	<b>Marks (LPR)</b>	<b>2 SWS</b>
Internationale Kriminalprävention, Strategien der Kriminalprävention in Europa; Europäische Netzwerke (EUCPN); Europäische NGOs (z.B. EfUS; European Society of Criminology); internationale NGOs (z.B. International Center for the Prevention of Crime); Gremien der Europäischen Union (Europarat, Europaparlament); Gremien der Vereinten Nationen.		
Internationale wissenschaftliche Ansätze (z.B. Blueprints; Campbell Collaboration, Heuni usw.)		
Europäische Förderprogramme in der Prävention: u.a. AGIS, Daphne, Sokrates		
<b>Lehr-, Lernformen</b>	<b>Prüfungsformen</b>	
Seminar mit Übungen; Ringvorlesung (S1 M5.2.)	Referat/Präsentation oder Hausarbeit	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b>	<b>Position im Studienverlauf:</b>	
Zulassung Master	3.Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>		
Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
6	9	270Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention

<b>Schwerpunkt 1: Kriminologie und Kriminalprävention</b>		Verantwortlich Lehrende: Prof. Dr. G. Hensen, Prof. Dr. J. Boeckh	
<b>Schwerpunkt 1 Modul M 6 (S1M6): Kriminalpolitik</b>		Prüfungsnummer: 3206	
<b>Kompetenzziele</b>			
Verständnis politikwissenschaftlicher Zusammenhänge der Kriminalprävention.			
Verständnis und Kenntnis über praktische Formen der Kriminalpolitik.			
Erkennen und Bewerten aktueller (medialer) Ereignisse im Bereich der Kriminalprävention.			
Anwendung des erlernten Wissens auf aktuelle Ereignisse, Bereiche und Phänomene aller relevanten Felder (Kriminologie, Kriminalprävention und Kriminalpolitik).			
<b>Inhalte</b>			
<b>S1 M 6.1. Einführung in die Kriminalpolitik</b>		<b>Prof. Dr. Dr. Hensen</b>	<b>2 SWS</b>
Formen der Kriminalpolitik (staatlich und nicht-staatlich); Felder und Zielgruppen der Kriminalpolitik: Straftaten, Straftäter, Opfer und weitere Beteiligte; Relevante Bereiche der Kriminalpolitik (Gesundheitswesen, Familienpolitik, Bildungspolitik, Beschäftigungspolitik, Jugendpolitik, Jugendhilfe, Sport, etc)			
Wichtige Fragen der Kriminalpolitik: Strafgesetzgebung (Kriminalisierung, Entkriminalisierung), Strafvollzug, Kriminalitätsprävention, Opferschutz, Opferentschädigung; Kommunale, nationale und internationale Aspekte der Kriminalpolitik			
<b>S1 M 6.2. Aktuelle Fragen der Kriminologie, Kriminalprävention und Kriminalpolitik</b>		<b>Prof. Dr. Boeckh</b>	<b>2 SWS</b>
Medialer und gesellschaftlicher Umgang mit sozialen Problemen; Nutzung der Erfahrungen, des Wissens und aktueller Ereignisse zur Prognose möglicher zukünftiger einschlägiger Entwicklungen.			
Bearbeitung aktueller Themen in Kriminologie, Kriminalprävention und Kriminalpolitik (z.B. Häusliche Gewalt / Sexuelle Gewalt, Stalking, Jugendgewalt, Gewalt in Schulen / Mobbing / Bullying / Schulabsentismus, Graffiti, Gewalt gegen ältere Menschen, Hasskriminalität; Rechtsextremismus, Computer(spiele, -kriminalität), Internet, Handys; Sucht, Alkoholmissbrauch / Binge-Drinking, Migration, Sekten / Okkultismus, Gangs, Genitalverstümmelung, Amok, etc)			
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>	
Seminar mit Übungen		Mündliche Prüfung / Präsentation oder Hausarbeit	
<b>Vorausgesetzte Kenntnisse:</b>		<b>Position im Studienverlauf:</b>	
Zulassung Master		3. – 4. . Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>			
Übergreifende Grundlagenveranstaltung			
<b>SWS:</b>		<b>ECTS-Punkte</b>	
4		6	
		<b>Arbeitsbelastung</b>	
		180Stunden	

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

<b>Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation</b>		Verantwortlich Lehrende: Müller, Reinheckel, Storck
<b>Schwerpunkt 2 Modul 1 (S2 M1): Grundlagen der Prävention und Rehabilitation</b>		Prüfungsnummer: 3301
<b>Kompetenzziele:</b> In diesem Modul erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundlagen der Entwicklungspsychologie sowie Grundbegriffe der Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsförderung in ihrer Relevanz für die Praxis. Sie lernen das System der Rehabilitation in der Bundesrepublik mit ihren Angebotsformen (Phasen-Modell) und Schnittstellen kennen. Neben der theoretischen Einordnung kennen sie die Interventionsformen der Rehabilitation und die ökonomischen Rahmenbedingungen. Zudem sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Lage, Hilfe bei der Bewältigung von (chronischen) Krankheitsfolgen oder Behinderung zu leisten und verfügen über Kenntnisse in der Evaluierung sowie möglicher Evaluationsformen. Sie können eigenständige Präventionsprojekte inklusive der Evaluierung und Kostenrechnung konzipieren. Des Weiteren sind sie mit Klinik, Verlauf und Ätiologie relevanter entwicklungspsychiatrischer Krankheitsbilder vertraut und ihrer Bedeutung für Krankheitsbewältigung, Rehabilitation und Prävention.		
<b>Inhalte</b>		
<b>S2 M. 1.2. Grundlagen der Rehabilitation</b>	<b>Prof. Dr. habil. Müller</b>	<b>2 SWS</b>
Definitionen von chronische Krankheit, Behinderung, dem Krankheitsfolgenmodell der WHO und dem Teilhabe-Konzept. Erarbeitung von Einflussfaktoren für die Zunahme chronischer Erkrankungen. Rehabilitationsbedürftigkeit und Rehabilitationsziele. Rehabilitationsformen: von der klassischen stationären Rehabilitation zur Teilhabe-orientierten ambulanten wohnortnahen Rehabilitation. Konzepte und Methoden des Qualitätsmanagements und der Evaluation in der Rehabilitation.		
<b>S2 M. 1.2. Grundlagen der Prävention</b>	<b>Prof. Dr. Reinheckel</b>	<b>2 SWS</b>
Methoden und Strategien in der Prävention und Gesundheitsförderung (Risikostrategien, Bevölkerungsstrategien). Formen der Prävention. Settings in der Prävention für ausgewählte Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Betriebe) Evaluierung und kritische Analyse von Präventionsprojekten.		
<b>S2 M. 1.3. Entwicklungspsychologie</b>	<b>Prof. Dr. Storck</b>	<b>2 SWS</b>
Entwicklungspsychiatrische Grundlagen psychischer Störungen. Ausgewählte entwicklungspsychiatrische Krankheitsbilder. Forensische Diagnostik- und Begutachtung unter Entwicklungsaspekten. Ausgewählte Interventions- und Präventionskonzepte		
<b>Lehr-, Lernformen</b> Seminar / Vorlesung	<b>Prüfungsformen</b> Klausur	
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Zulassung Master	<b>Position im Studienverlauf:</b> 1. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
6	9	270 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation		Verantwortlich Lehrende: Müller, Reinheckel, Storck	
Schwerpunkt 2 Modul 2 (S2M2): Klinische Aspekte in Rehabilitation und Praxis I"		Prüfungsnummer: 3302	
<b>Kompetenzziele:</b> Am Ende des Moduls kennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer relevante Krankheitsbilder aus dem Themenbereich der chronischen Krankheiten sowie geistiger Behinderung. Den Besonderheiten der behandelten Krankheitsbilder können Möglichkeiten und Grenzen der Rehabilitation und Prävention kritisch zugeordnet werden. Dieses Modul findet im Sinne eines Prozesses über insgesamt zwei Semester statt und wird im Modul zur „Angewandten Prävention und Rehabilitation“ wieder aufgegriffen, so dass ein ausführlicher Überblick über alle für Prävention und Rehabilitation relevanten Krankheitsbilder besteht. Dies eröffnet nicht zuletzt einen Einblick in künftige Arbeitsfelder der Absolventen/innen.			
<b>Inhalte</b>			
S2 M. 2.1. Ausgewählte Krankheitsbilder 1		Ringvorlesung: Koord. Prof. Dr. Reinheckel	2 SWS
Problemorientierter Lernansatz, das heißt, es wird das komplette Krankheitsbild mit den Fragestellungen der Prävention und Rehabilitation verknüpft. Ringvorlesung mit ausgewiesenen Experten zum Thema. Diabetes mellitus bei Kindern und Erwachsenen, Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises			
S2 M. 2.2. Ausgewählte Krankheitsbilder 2		Ringvorlesung: Korrd. Prof. Dr. Reinheckel	2 SWS
geistige Behinderung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Ursachen und Fördermöglichkeiten.; Erkrankungen des Bewegungsapparates			
<b>Lehr-, Lernformen</b> Ringvorlesung mit Kollegen aus Praxis und Klinik		<b>Prüfungsformen</b> Hausarbeit / Referat	
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Zulassung Master		<b>Position im Studienverlauf:</b> 1.-2. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Grundlagenseminar, Weiterführung in Semester 3			
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>	
46	6	180 Stunden	

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation		Verantwortlich Lehrende: Müller, Reinheckel, Storck
Schwerpunkt 2 Modul 3 (S2M3): Rechtsgrundlagen der Prävention und Rehabilitation		Prüfungsnummer: 3303
<b>Kompetenzziele:</b> In diesem Modul erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundlagen der Entwicklungspsychologie sowie Grundbegriffe der Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsförderung in ihrer Relevanz für die Praxis. Sie lernen das System der Rehabilitation in der Bundesrepublik mit ihren Angebotsformen (Phasen-Modell) und Schnittstellen kennen. Neben der theoretischen Einordnung kennen sie die Interventionsformen der Rehabilitation und die ökonomischen Rahmenbedingungen. Zudem sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Lage, Hilfe bei der Bewältigung von (chronischen) Krankheitsfolgen oder Behinderung zu leisten und verfügen über Kenntnisse in der Evaluierung sowie möglicher Evaluationsformen. Sie können eigenständige Präventionsprojekte inklusive der Evaluierung und Kostenrechnung konzipieren. Des Weiteren sind sie mit Klinik, Verlauf und Ätiologie relevanter entwicklungspsychiatrischer Krankheitsbilder vertraut und ihrer Bedeutung für Krankheitsbewältigung, Rehabilitation und Prävention.		
<b>Inhalte</b>		
S2 M. 3.1. Rechtsgrundlagen der Prävention und Rehabilitation 1	Prof. Hörsting	2 SWS
Sozialgesetzbuch (IX, V), Betreuungsrecht, Begutachtung, persönliches Budget, Patientenverfügung Pflegestufen und ihre Relevanz in der Praxis, Verordnung von Anschlussheilbehandlungen, ambulante Reha-Maßnahmen		
S2 M. 3.2. Rechtsgrundlagen der Prävention und Rehabilitation 2	Prof. Hörsting	2 SWS
Fortführung: Sozialgesetzbuch (IX, V), Betreuungsrecht, Begutachtung, persönliches Budget, Patientenverfügung Pflegestufen und ihre Relevanz in der Praxis, Verordnung von Anschlussheilbehandlungen, ambulante Reha-Maßnahmen		
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>
Interaktives Seminar		Klausur 1 / Klausur 2
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>		<b>Position im Studienverlauf:</b>
Zulassung Master		1. – 2. Semester
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>		
Übergreifende Grundlagenveranstaltung		
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>
4	6	180 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation		Verantwortlich Lehrende des Schwerpunktes: Projektbetreuung und Begleitveranstaltung			
Schwerpunkt 2 Modul 4 (S2M4) : Praktische Anwendung von Prävention und Rehabilitation		Prüfungsnummer: 3304			
<b>Kompetenzziele:</b> Befähigung zur eigenständigen empirischen Forschungsarbeit in der <b>Prävention &amp; Rehabilitation</b> . Dadurch auch Kompetenz zur Beurteilung wissenschaftlicher (Wirkungs-)studien in diesem Gebiet. Erlernen der Strukturen und Arbeitsweisen innerhalb der praktischen <b>Prävention &amp; Rehabilitation</b> in einem ausgewählten Praxisfeld.					
<b>Inhalte</b>					
S2 M. 4.1. Grundlagen der Rehabilitation		N.N.	2 SWS		
S2 M. 4.2. Grundlagen der Prävention		N.N.	2 SWS		
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>			
Seminar und Praxisarbeit		Forschungs- / Praxisbericht			
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Zulassung Master		<b>Position im Studienverlauf:</b> 2. – 3. Semester			
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b> Übergreifende Grundlagenveranstaltung					
<b>SWS:</b>		<b>ECTS-Punkte</b>		<b>Arbeitsbelastung</b>	
4		12		360 Stunden	

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation		Verantwortlich Lehrende: Bender, Müller, Reinheckel
Schwerpunkt 2 Modul 5 (S2M5) : Angewandte Anwendung von Prävention und Rehabilitation		Prüfungsnummer: 3305
<p><b>Kompetenzziele:</b></p> <p>Am Ende des Moduls kennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport in der Prävention und Rehabilitation. Sie kennen die in diesem Kontext relevanten sportpädagogischen Ansätze und können auf deren Basis praktisches Handeln in Bezug auf ausgewählte Zielgruppen planen, durchführen und reflektieren.</p> <p>Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Konzepte der Gesprächsführung und Beratung allgemein und der Angehörigenberatung und der sozialpädagogischen Beratung im Besonderen. Darüber hinaus sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertraut mit dem Konzept des Case-Managements.</p> <p>Aufbauend auf den bisherigen Grundlagenveranstaltungen zu Prävention und Rehabilitation kennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende dieses Moduls praxisrelevante Kriterien zur Evaluierung von laufenden oder bereits durchgeführten Präventionsprojekten. Diese Kriterien sind essentiell für Antragstellungen zur Finanzierung geplanter oder weiterzuführender Projekte..</p>		
<b>Inhalte</b>		
S2 M. 5.1. Angewandte Prävention	N.N.	2 SWS
Bewegung, Spiel und Sport als Methode in der Prävention und Rehabilitation		
S2 M. 5.2. Angewandte Rehabilitation	Prof. Dr. habil. Müller / Prof. Bender	2 SWS
Grundlagen der Arbeit mit Angehörigen, Beratung, Gesprächsführung in der Rehabilitation werden erarbeitet. Es werden exemplarisch Modelle der Gruppenarbeit mit Angehörigen von chronisch Kranken und Behinderten und dem thematischen Aufbau der einzelnen Gruppensitzungen sowie Methoden der sozialpädagogischen Einzelberatung vorgestellt		
S2 M. 5.3. Präventionsanalyse	Prof. Dr. Reinheckel	2 SWS
Analyse aktueller, aber auch bereits abgeschlossene nationale und internationale Präventionsprojekte auf ihre Durchführbarkeit sowie kurz- und langfristigen Erfolgschance. Hierbei werden die Zielgruppen, Kosten, Auswahl des Settings und der jeweiligen Evaluierungsmethode untersucht – dies sind neben einer unzureichenden Vernetzung die bekannten „Schwachstellen“ in der Prävention. Es werden Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert. Leistungsnachweis ist eine eigenständige Präventionsanalyse eines bestehenden nationalen oder internationalen Projektes		
Lehr-, Lernformen Seminar mit hohem Eigenanteil		Prüfungsformen mündliche Prüfung / Referat, (Wahlmöglichkeit)
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Erfolgreicher Abschluss Semester 1		Position im Studienverlauf: 2. – 3. Semester
Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf Aufbaumodul		
SWS:	ECTS-Punkte	Arbeitsbelastung
6	9	270 Stunden

## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

### Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation

Schwerpunkt 2: Prävention und Rehabilitation		Verantwortlich Lehrende: Müller, Reinheckel, Praxispartner	
Schwerpunkt 2 Modul 6 (S2M6): Klinische Aspekte der Prävention und Rehabilitation		Prüfungsnummer: 3306	
<p><b>Kompetenzziele:</b></p> <p>Am Ende des Moduls kennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer relevante Krankheitsbilder aus dem Themenbereich der chronischen Krankheiten sowie geistiger Behinderung. Den Besonderheiten der behandelten Krankheitsbilder können Möglichkeiten und Grenzen der Rehabilitation und Prävention kritisch zugeordnet werden. Dieses Fach findet im Sinne eines Prozesses in allen vier Semestern statt, so dass ein ausführlicher Überblick über alle für Prävention und Rehabilitation relevanten Krankheitsbilder besteht. Dies eröffnet nicht zuletzt einen Einblick in künftige Arbeitsfelder der Absolventen.</p> <p>Am Ende des Moduls kennen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die unterschiedlichen Rehabilitationsformen von der präventiven Rehabilitation über die Frührehabilitation bis zur beruflichen Rehabilitation oder ambulanten wohnortnahen Rehabilitation. Sie können die Idee der Rehabilitation und ihre unterschiedlichen Manifestationen und dementsprechend die unterschiedlichen Zielgruppen benennen und differenzieren.</p> <p>Aufbauend auf den bisherigen Grundlagenveranstaltungen zu Prävention und Rehabilitation haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch einen Überblick über ethische Aspekte und Grenzsituationen in Settings der Prävention und Rehabilitation und können diese bei der Erstellung von Konzepten und Studien adäquat berücksichtigen.</p>			
<b>Inhalte</b>			
S2 M. 6.1. Krankheitsbilder 3		Ringvorlesung: Korrd. Prof. Dr. Reinheckel	2 SWS
Problemorientierter Lernansatz, das heißt, es wird das komplette Krankheitsbild mit den Fragestellungen der Prävention und Rehabilitation verknüpft. Schwerpunkte in diesem Modul: <u>Schwerpunkt 1</u> : Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems: Arteriosklerose, Herzinfarkt, Schlaganfall			
S2 M. 6.2. Funktion und Struktur von Einrichtungen der Rehabilitation und Prävention		Prof. Dr. habil. Müller	2 SWS
Traumatisch und degenerativ bedingte Erkrankungen des zentralen Nervensystems: Demenz, Schädel-Hirn-Trauma Multiple Sklerose, Querschnittslähmung.			
S2 M. 6.3. Ethische Aspekte in der Prävention und Rehabilitation		Praxispartner Dr. Prönnecke; N.N.; Koord. Prof. Dr. Reinheckel	2 SWS
<p>psychiatrische Krankheitsbilder in verschiedenen Lebensaltern und deren jeweilige Anforderungen aber auch Grenzen in Prävention und Rehabilitation. Gemeinschaftsveranstaltung mit dem AWO-Psychiatriezentrum Königslutter.</p> <p>Funktion und Struktur von Einrichtungen der Rehabilitation und Prävention (ambulant vs. stationär). Phasenmodell der Rehabilitation. Strukturbezogene Merkmale rehabilitativer Sozialarbeit. Zielgruppen der unterschiedlichen Rehabilitationsformen. Strategien und Handlungskompetenzen in der klinischen Sozialarbeit. Ethische Aspekte in der Rehabilitation.</p> <p><b>Ethische</b> Gesichtspunkte in der Medizin und angrenzender Bereiche ausführlich und wiederum praxisrelevant diskutiert. Beispiele sind vor allem Situationen am Lebensende inkl. Betreuung, Wirksamkeit von Patientenverfügungen, Problematik der Organspende etc. Ergänzung hierzu ist die zweite Aufbauveranstaltung „Angewandte Rehabilitation“, die auch auf die Gesprächsführung in solchen Situationen eingeht</p>			
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>	
Seminar / Vorlesung / Ringvorlesung		Hausarbeit / Referat	
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>		<b>Position im Studienverlauf:</b>	
Erfolgreicher Abschluss der Semester 1 und 2		4. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>			
Aufbaumodul			
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>	
6	9	270 Stunden	



## Modulbeschreibung Master Präventive Soziale Arbeit

		Verantwortlich Lehrende: <b>Prüferpool</b>	
<b>Mastermodul 7 S1 / S2 M7: Studienabschluss</b>		<b>Prüfungsnummer: 3400</b>	
<b>Kompetenzziele:</b> Die Anwendung und Umsetzung des erlernten Wissen und der praktischen Erfahrungen während des Studiums in der Masterarbeit anhand eines selbständig gewählten Themas.			
<b>Inhalte</b>			
<b>S1 + S2 M 7.1.: Mastercolloquium</b>		Lehrende Prüferpool	<b>2 SWS</b>
Formen der Reflexion von theoretischem und praktischem Wissen innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit.; Grundlagen und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens.			
<b>S1 + S2 M 7.2.: Masterarbeit</b>		Lehrende Prüferpool	
<b>Lehr-, Lernformen</b>		<b>Prüfungsformen</b>	
Seminar ; Abschlussarbeit		Abschlussarbeit und Disputation	
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>		<b>Position im Studienverlauf:</b>	
Erfolgreicher Abschluss der Schwerpunkte 1 und 2		4. Semester	
<b>Verwendbarkeit des Moduls für den weiteren Studienverlauf</b>			
Aufbaumodul			
<b>SWS:</b>	<b>ECTS-Punkte</b>	<b>Arbeitsbelastung</b>	
2	18	540 Stunden	